

Menschen waren zu keiner Zeit in Gefahr

von Martin Bering

Diesen Text habe ich bereits 1997 geschrieben und kaum verändert; er ist sehr zeitlos.

Mein Problem ist, daß in dem Text die russische Raumstation MIR vorkommt, die zu der Zeit, als ich ihn geschrieben habe, noch im Orbit kreiste. Bei russischen Raumstationen, die vor Jahren zu einer kontrollierten Landung veranlaßt werden sollten, kann man aber schnell die Vermutung in die Welt setzen, daß diese Landung niemals stattgefunden hat. Und weil die Vermutung so nahe liegt, gehen wir einfach mal davon aus.

Denn wenn es diese Landung wirklich gegeben hätte - wo sind die Trümmer geblieben? Eigentlich hätte man auf der Straße Fragmente von kyrillisch beschrifteten Schildern finden müssen. Nichts. Konnte man auch gar nicht. Denn sie ist nie abgestürzt, sondern schlingert als fossiler Spionagesatellit weiterhin durch den Orbit, getarnt als Weltraumschrott.

11.4.

Auf der MIR werden Experimente mit einer leistungsfähigen Laserkanone für die zivile Nutzung durchgeführt

Bei dem Versuch, Eisflächen über vermuteten Rohstoffvorkommen kontrolliert abzutauen, wird das Kühlaggregat für die südliche Polkappe der Erde getroffen und zerstört. In der Mitte der Polkappe bildet sich ein Krater aus Schmelzwasser, das in die Aufhängung der Erdachse läuft und dort zu Rostbildung führt.

16.7.

Um 13 Uhr 1 MESZ blockiert die Erdachse, der Planet steht still.

An den Küsten bleiben die Gezeiten aus. Durch den Wegfall der bei der Erddrehung entstehenden Fliehkraft wiegt plötzlich alles das 1,2fache. Die meisten Menschen bewegen sich nur noch auf allen Vieren vorwärts. Viele von ihnen erleben dabei schmerzhaft Kollisionen mit anderen Menschen und herabfallenden Gegenständen jeder Größe.

Eine 45jährige Hausfrau springt aus dem Fenster, weil sie auf der Waage feststellt, daß sie 17 Kilo zugenommen hat. An einem einzigen Tag.

Satelliten können keine Signale mehr zur Erde funken. Hunderttausende aufgebracht Astronauten bilden spontane Autokorsos.

In aller Eile wird eine multinationale Einfriertruppe gebildet. Diese arbeitet sich mit Eispickeln und schwerem Gerät durch einen Tunnel zur Aufhängung der Erdachse vor und beginnt, von dort das Wasser abzupumpen.

Gleichzeitig arbeitet man intensiv daran, das Abtauen zum Stillstand zu bringen. Tausende freiwilliger Helfer schleppen Eisbeutel heran. Die meisten davon kommen als Spenden aus den Tiefkühltruhen privater Haushalte.

Politiker aus aller Welt unterbrechen ihren Sommerurlaub, um die Unglücksstelle zu bereisen. UN-Blauhelme halten Schaulustige fern.

Greenpeace warnt, wenn man die Erde nicht bald wieder in Bewegung bekäme, werde die Achse durchrosten. Die Erde werde dann aus ihrer Halterung fallen und führungslos durch das Universum torkeln.

Eiswürfel erleben Rekordnotierungen an den Rohstoffmärkten. Aber so manch schnell erzielter Spekulationsgewinn schmilzt ebenso schnell wieder dahin.

In Kopenhagen muß ein geplantes Großfeuerwerk verschoben werden, weil es nicht dunkel wird.

17.7.

Um 5.13 meldet ein Techniker über Funk, er habe an der Aufhängung der Erdachse ein korrodiertes Kugellager entdeckt. Vor laufenden CNN-Kameras sprüht er es mit Rostlöser ein.

Um 5.24 MESZ geht ein dumpfes Grollen durch den Boden, gefolgt von

einem überdimensionalen Knirschen. Der Boden zittert wie unter Spannung. Auf einmal tut er eine abrupte Achteldrehung, die Menschen, Eisbeutel und Personen des öffentlichen Lebens durcheinanderwirft. Dann ist es wieder still.

Um 5.27 MESZ grollt es erneut, und der Boden vollführt dieselbe Bewegung in der entgegengesetzten Richtung. Menschen, Eisbeutel und Politiker werden in der entgegengesetzten Richtung durcheinandergeworfen.

In Tokio hält man den Vorgang für ein Erdbeben, was in der Gegend nichts Außergewöhnliches ist. Neu ist, daß die Sonne mitten in der Nacht mit einem Ruck auf- und nach drei Minuten an derselben Stelle ebenso ruckartig wieder untergeht.

Das Grollen aus der Tiefe dauert an. Dann vermischt sich das Grollen mit einem metallischen Kreischen. das Kreischen wird heller, will ersterben, der Boden kommt fast zum Stillstand.

Die Welt hält den Atem an.

Aber die Bewegung kommt nicht zum Stillstand. Ächzend und knarrend protestiert die Erdachse, aber das Gewicht des Planeten überwindet ihren Widerstand.

Die Bewegung ist noch etwas ungleichmäßig, das Laufgeräusch auch von einem Knirschen begleitet, aber sie dreht sich. Die Erde dreht sich wieder. Sie dreht sich *doch*.

Die anwesenden Politiker wollen die frohe Kunde schon in alle Welt faxen, als jemand bemerkt, daß der Planet sich jetzt in der falschen Richtung drehe.

Die am Südpol Versammelten lassen ernüchtern ihre Sektgläser sinken.

22.7.

Die G8-Staaten kommen in Oslo zu einer geheimen Krisensitzung zusammen, um zu beraten, was jetzt zu tun sei. Wie soll man der Menschheit diese Panne beibringen? Der Außenminister eines mitteleuropäischen Landes, durch seine Parteizugehörigkeit besonders sensibel gegenüber bestimmten Lobbyinteressen, stört sich an dem Begriff *Panne*. Man solle stattdessen doch lieber von *Innovation* sprechen oder besser noch, von einer *globalen Wende*.

Gegen die Stimmen einiger unbedeutender Drittweltstaaten wird die UN-Resolution über die Rechtsdrehreform verabschiedet. Die Erde habe sich seit ihrem Bestehen linksherum gedreht, Nun sei es Zeit, für den Ausgleich zu sorgen. Eine Rechtsdrehung entspreche auch viel eher dem Wertesystem der freien Welt - man denke nur an die rechte Hand, an Rechtsprechung oder an rechtsdrehende Milchsäure.

2.8.

Weltweit schreitet man zur Umsetzung der Reform. Alles wird umgedreht. Satelliten müssen ihre Flugrichtung um 180° ändern. Beim Wendemanöver kollidiert die russische Raumstation MIR mit dem TV-Satelliten Astra. MIR gewinnt.

Als dies bekannt wird, gehen Tausende Besitzer von Satellitenempfangsanlagen auf die Straße und verbrennen öffentlich ihre Fernbedienungen.

Es kommt zu zahlreichen Verkehrsunfällen, weil viele Autofahrer irrtümlich meinen, daß man jetzt auf der linken Straßenseite fahren müsse.

Aber vermutlich werden sich die Menschen schnell daran gewöhnen, daß fürderhin die Sonne im Westen aufgeht und im Osten unter. Und daran, daß, wenn jetzt die Uhr fünf Minuten vor zwölf zeigt, es eigentlich fünf nach zwölf ist.